

Erlebnisbericht von der Münchener Sicherheitskonferenz 2020

von GSP-Präsident Prof. Dr. Johannes Varwick (Universität Halle-Wittenberg)

Die **Münchner Sicherheitskonferenz (MSC)** gehört zu den wichtigsten Zusammenkünften von Entscheidungsträgern der internationalen Sicherheitspolitik weltweit. Sie bietet eine Plattform für diplomatische Initiativen und Ansätze und will damit die **drängendsten Sicherheitsrisiken der Welt** diskutieren und Lösungen beraten. **Miteinander reden, statt übereinander reden!**

Die Konferenz ist inzwischen eine **diplomatische Dauereinrichtung** mit zahlreichen Veranstaltungen und Diskussionsrunden weltweit und über das Jahr verteilt – vorbereitet von einem hochkompetenten Team unter der Leitung von **Botschafter Wolfgang Ischinger**. In **München** versammeln sich jeweils Mitte Februar über 450 hochrangige Entscheidungsträger und prominente Meinungsführer aus der ganzen Welt. Die Konferenz lässt sich im **Internet live verfolgen** und jeder kann sich so einen **Eindruck über das Hauptprogramm** verschaffen. In München gibt es zudem **über die Stadt verteilt** zahlreiche so genannte „**Side Events**“ zu denen eine breitere Fachöffentlichkeit Zugang hat. Die Ergebnisse werden über den Veranstalter in Form von **Berichten, Interviews und Beiträge in sozialen Netzwerken** aktiv öffentlich gemacht und auch die Medien berichten intensiv. Die MSC soll also bewusst breit nach **Innen und Außen wirken**.

Für mich als **GSP-Präsident** war und ist es eine **große Ehre**, in diesem Jahr erstmals einen der ebenso knappen wie begehrten Beobachterplätze bekommen zu haben – und es ist gewiss auch eine **Auszeichnung für die Arbeit der GSP bei der Vermittlung und Diskussion von Sicherheitspolitik in Deutschland**. Botschafter Ischinger und sein Team trauen uns offenkundig zu, eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von sicherheitspolitischen Themen zu spielen und wir **sollten und können das alle als Ermutigung für unsere Arbeit in ganz Deutschland verstehen**. Übrigens waren die Vizepräsidenten Staatssekretär Dr. Peter **Tauber**, MdB Siemtje **Möller** und MdB Dr. Reinhard **Brandl** ebenfalls als Teilnehmer dabei.

Welche Erkenntnisse bleiben, wenn man direkt **bei der Hauptkonferenz im Bayerischen Hof** dabei sein darf? Zunächst: **Es ist fast wie beim Fußball**. Im Fernsehen oder Internet sieht man auf eine Art besser, als wenn man im Stadion dabei ist. Auf eine andere Art **merkt man aber vor Ort schnell**, was den besonderen **Charme und auch den Nutzen dieser Konferenz** ausmacht: Denn es ist ein wirklich einzigartiges Forum für Kontakte und offenen Austausch auch und gerade **jenseits der offiziellen Konferenzagenda**.

Das dichte und auch bereits durchaus erschlagend wirkende offizielle Programm in der Haupthalle ist nur eine Seite der Konferenz. Die andere Seite sind die zahlreichen **kleineren Runden über das gesamte Hotel verteilt**, für die man zum Teil gesonderte Einladungen braucht, zum Teil aber als Konferenzteilnehmer auch einfach spontan hingehen kann. Hinzu kommen **bilaterale Gesprächsformate**, entweder organisiert in den dafür bereit gehaltenen

Hotelzimmern oder einfach spontan auf den Fluren des von außen extrem gut gesicherten Bayerischen Hofes, in dem man sich aber innen recht frei bewegen kann.

Und genau deshalb kommen sie so **zahlreich nach München**, etliche Staats- und Regierungschefs (neben Bundespräsident Steinmeier etwa Macron aus Frankreich, Trudeau aus Kanada, Selenskyj aus der Ukraine und Ghani aus Afghanistan), Dutzende Minister (u.a. Außen- und/oder Verteidigungsminister aus den USA, China, Russland, Ägypten, Mexiko, der Mongolei, Kasachstan und Deutschland), Spitzenmilitärs (nicht nur der deutsche Generalinspekteur), hohe Regierungsvertreter und Abgeordnete aus zahlreichen Ländern (diesmal neben fast allen **führenden Sicherheitspolitikern** aus dem Bundestag alleine 40 Parlamentarier aus den USA). Neben inhaltlichen Diskussionen können so **unkompliziert Gespräche geführt** werden, ohne den Scheinwerfer der Öffentlichkeit. Für Beobachter wie mich, die sich an den Reden und Diskussionen erfreuen und bereichert fühlen, aber natürlich nichts entscheiden, sind das **zusätzlich angenehme Gelegenheiten zum Networking**, zur vertraulichen **thematischen Vertiefung** oder auch zur **Schärfung der eigenen Argumente**. Für die Entscheidungsträger der internationalen Sicherheitspolitik aber ist dieser **bilaterale Austausch am Rande** mit einer großen Zahl an Kolleginnen und Kollegen der wohl wichtigste Aspekt der MSC.

Das große Thema der Konferenz 2020 war die Frage nach der **Zukunft des Westens**. „**Westlessness**“ hieß das **Motto** – ein Kunstwort aus „ruhelos“ und „ohne Westen“. Gemeint ist die vermeintliche **Krise des politischen Westens** mitsamt seiner zentralen Prinzipien, auf denen die internationale Ordnung (wiederum vermeintlich) viele Jahrzehnte basierte: Gewaltenteilung, liberale Demokratie, Menschenrechte. Offenkundig ist „der Westen“ als liberale, regelbasierte und demokratische Ordnung **weltweit herausgefordert und bedrängt**. Diese **Abwesenheit des Westens**, so die Diagnose von München, führe zu einer **Lähmung bei internationalen Krisen** etwa in Syrien oder Libyen. Sie **blockiere auch Antworten auf globale Herausforderungen** wie die Klimakrise oder weltweite Herausforderungen wie die wachsende Ungleichheit und die Krise einer offenen Welthandelsordnung.

Nach der Auftaktrede von **Bundespräsident Steinmeier**, der eine „**destruktive Dynamik in der Weltpolitik**“ beklagte, die USA, Russland und China gleichermaßen kritisierte und eine übernationale Ordnung anmahnte stellte der **amerikanische Außenminister Pompeo** ihn deutlich in den Senkel und mokierte sich über die Diagnose, dass der Westen auf dem absteigenden Ast sei und wies die Einschätzung führender europäischer Politiker zurück, dass sich die Amerikaner unter Trump vor lauter nationalem Egoismus von der Idee einer internationalen Staatengemeinschaft **abgewandt** hätten. Für Pompeo sind es vielmehr **die Europäer, die das westliche Projekt gefährden**, indem sie Staaten wie Russland, China oder Iran auf den Leim gingen. Der **Nato-Generalsekretär** versuchte zu retten, was zu retten ist und **gab Probleme zu**, bestritt aber, dass man auseinandergefallen sei („I don't believe in Europe alone, as I don't believe in America alone. **I believe in Europe and America together**“).

Unübersehbar war in München, dass in Washington die **Systemkonkurrenz mit China** ganz oben auf der Agenda steht und die **transatlantische Entfremdung** war mit Händen zu grei-

fen, **auf den panels wie auf den Fluren**. So trug der amerikanische Verteidigungsminister **Esper** eine heftige **Anklageschrift gegen China** vor und appellierte (wohl vergeblich) an die Europäer, keine chinesischen Bauteile für ihre 5G-Kommunikationsnetze einzukaufen. Die USA, so Esper, stelle sich jedenfalls **vorsichtshalber wieder auf einen großen Krieg** gegen eine andere Großmacht ein und die **Europäer müssten sich dazu verhalten**. Eine Antwort bekam er nicht. Auch der **chinesische Außenminister Wang Yi** ließ all das abprallen: Peking strebe keine Hegemonie an, auch wenn China immer mächtiger werde.

Der **französische Präsident Macron**, der übrigens als einer der wenigen der „Münchener Regel“ (sei so interaktiv wie möglich) folgte und keine Rede hielt, sondern sich gleich der offenen Diskussion stellte, legte einen **smarten Auftritt** hin: Ziel sei ein **souveränes Europa**, dazu sei eine Kerngruppe nötig; man müsse auch bei **Nuklearfragen eine europäische Kultur anstreben**, mit Russland sei neuer strategischer Dialog nötig, der Vertrauen aufbaue, ohne die eigenen Prinzipien infrage zu stellen: **„This is the Europe I would like to see: a Europe that can protect the basis of its sovereignty, a Europe that has more vitality, and a Europe that is enthusiastic about its future“**. Man muss nicht allem zustimmen, aber sein **Elan und sein Optimismus** waren beeindruckend.

Wie sieht der **deutsche Beitrag gegen „Westlessness“** aus? Zunächst beschworen alle deutschen Redner mehr Engagement, Steinmeier etwa in der Form, dass Deutschland aus aufgeklärtem Eigeninteresse nicht nur sagen müsse, was man nicht tun, sondern klarer sagen müsse, was man beitragen wolle. **Auf den Fluren** war aber sehr häufig zu hören, dass man das Reden davon zu genüge kenne, konkrete Beiträge aber noch **willkommener** seien. Die **Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer** formulierte es so: **„Aus dem Münchner Konsens der Worte muss ein Münchner Konsens der Taten werden“**.

Ist es ungerecht, wenn die **Frankfurter Allgemeine Zeitung** schlussfolgert: „Nicht nur die Westlessness ist das Problem, wenn es um die Verteidigung von liberalen Werten und europäischen Interessen geht, sondern auch die andauernde **Germanlessness**, die Abwesenheit Deutschlands“?

Botschafter Ischinger formulierte übrigens als (noch unerreichtes) Ziel der Konferenz mehrfach, dass man **jünger und weiblicher** werden wolle. Da traf es sich gut, dass bei einem der zahlreichen Side Events auch unsere Vizepräsidentin Dr. **Manuela Scheuermann** (bei einem Frauen-Frühstück mit Nanca Pelosi) und die **„Junge GSP“** (u. a. mit ihrer Vorsitzenden **Jessica Nies**) in München dabei war.

Wenn ich als Bilanz **Themen für unsere Arbeit** identifiziert habe, dann nehme ich insbesondere mit, dass wir uns als GSP in den kommenden Monaten neben den Fragen, die die Sektionen für wichtig halten, auch mit **deutscher und europäischer Verantwortung**, der Frage nach den **Erfordernissen und Ausprägungen europäischer Souveränität** und dem **künftigen Verhältnis zwischen China und den USA** beschäftigen sollten.

PS. Die GSP hat auch von der Konferenz **getwittert**; Infos unter **@GSPSipo**; ein Interview des GSP-Präsidenten zur MSC mit dem **Deutschlandfunk** finden Sie auf dem **YouTube-Kanal der GSP**.



Tagungsort Bayerischer Hof, Photo: Varwick



Das Conference Booklet umfasst 246 Seiten, Photo Varwick



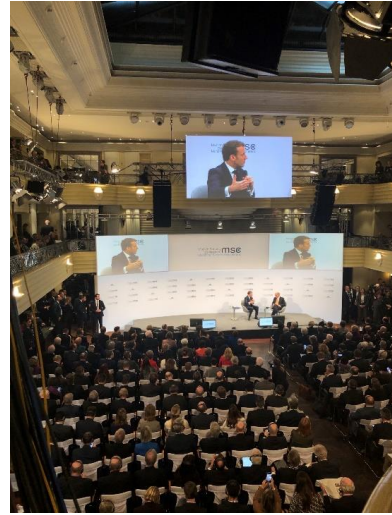
GSP-Präsident Varwick auf der MSC 2020, Photo: MSC



Der chinesische Außenminister auf der MSC, Photo: Varwick



GSP-Präsident Varwick mit Generalinspekteur Zorn auf der MSC 2020, Photo: Varwick



Der französische Staatspräsident auf der MSC, Photo: Varwick



Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer auf der MSC, Photo: Varwick



GSP Tweet von der MSC, Photo: Varwick



US-Außenminister Pompeo auf der MSC, Photo: Varwick



Das Corona-Virus beschäftigte auch die MSC: jeder Teilnehmer bekam Desinfektionsmittel, Photo: Varwick